

Klaus Staeck

Gespräch am 29.12.2006 in Heidelberg



Klaus Staeck im Gespräch mit Reinhardt Stumm

Was ist Agitation?

Für mich ist Agitation immer Aufklärung. Das Wort hatte ja lange genug einen üblen Beigeschmack, weil die Leute es mit Propaganda gleichsetzten. Agitation, Propaganda, das ist für viele negativ besetzt. Nicht zuletzt in Deutschland...

Der unvergessene Propagandaminister Goebbels...

naja, durch den sowieso. Agitation war aber auch in der DDR ein politisches Erziehungsmittel. Agitationsmaterial gehörte zum Erscheinungsbild der Öffentlichkeit. Plakate nach dem Motto „Tue das!“ „Tue das nicht!“

Es hiess offiziell so?

Es hiess da ganz offiziell so. Mein Agitationsmaterial ist aber keine direkte Handlungsanleitung. Es ist immer Aufklärung. Es sind immer mehr Fragen als Antworten. Jedenfalls Fragen, die Antworten provozieren sollen.

Gibt es so etwas wie erkennbare Wirkungen? Welche – wenn man so will – Energie entfaltet Agitation im Leben einer Gesellschaft? Wäre ihr Zustand am Ende schlimmer, wenn es keine Agitation gäbe? Liesse sich Agitation als eine Art Gegen-Energie begreifen, die einen verhängnisvollen Trend wenigstens bremst, wenn sie ihn schon nicht aufhalten oder gar umkehren kann?

Das ist schwer zu bemessen. Am besten lässt sich die Wirkung für mich noch an den Auseinandersetzungen um meine Plakate, Postkarten und Aufkleber ablesen. Es gibt weit über hundert öffentlich gewordene Konflikte, allein 41 Mal sind Organisationen, Konzerne, Privatpersonen und Parteien gerichtlich gegen mich vorgegangen – glücklicherweise habe ich alle Prozesse gewonnen. Das liesse sich schon als Wirkung bezeichnen.

Ich habe mein Agitationsmaterial immer als eine Art Arbeitsmaterial verstanden. Wenn Green Peace oder Umweltgruppen oder Amnesty International meine Plakate bei ihren Strassenaktionen einsetzen, wo sie ja Aufmerksamkeit erregen wollen und müssen, erzielen sie nach meinem Verständnis doch eine Wirkung, die sich abschätzen lässt! Wenn Aufmerksamkeit das erwünschte Resultat ist, kann man schon von erkennbarer Wirkung sprechen. Aufmerksamkeit ist ja ein hoher Wert für sehr viele Menschen! Die Frage ist einfach: wie spricht man Menschen an, um sie auf ein schwieriges und womöglich ungeliebtes Thema aufmerksam zu machen? Die Antwort auch: man braucht Bilder. Und am allerbesten braucht man satirische Bilder...

Staecks ureigenste Handschrift...

Ja. Satire spielt offen mit offenkundigen Irrtümern, die dem Betrachter zur Aufklärung überlassen werden. Es macht ihm Vergnügen, die Pointe zu entdecken. Das Erkennen der Pointe aber erzwingt – Vergnügen oder nicht - die Einsicht in eine Wahrheit, das ist der Trick.

Ja, so kann ich mir das vorstellen.

Ich sage es manchmal anders, meine Arbeiten funktionieren wie eine Art Zweikomponentenkleber, du hast das Bild, du hast den Text, du tust zusammen, was auf den ersten Blick nicht zusammenpasst, was entsteht, klebt sekundenschnell, lässt dich nicht mehr los. Das fertige Bild entsteht erst im Betrachter. Manchmal klebt es nicht, dann war hier oder dort was falsch und du hast was zum Nachdenken. Ganz abgesehen davon, dass man auch lernen muss, dass es nichts gibt, was von allen gleich und von

allen gleichermaßen verstanden wird. Das muss ich in Kauf nehmen. Ich glaube ungern an die flotte, glatte Parole, ich glaube lieber an den komplizierten Vorgang der Bewusstwerdung.

Lass mich noch einmal einen halben Schritt zurückgehen. Wie ist es beschaffen mit der Breitenwirkung? Ich habe zunehmend Schwierigkeiten, an die Wirkung von Agitation zu glauben. Du sprichst von Wirkung, als gehe es um Naturgesetze. Nehmen wir eine Konzernzentrale. Der könnte es doch völlig gleichgültig sein, ob du fünf Plakate oder fünf Glückwunschkarten ans Fabriktor hängst, darüber könnten die doch nur lachen. Sie tun es nicht. Weshalb nicht? Offenbar rechnet doch auch die Konzernzentrale mit dem, mit dem du rechnest und rechnen musst, wenn die Aktion Folgen haben soll. Was ist es? Kann die Aktion eine Breitenwirkung haben, die der Konzern nicht einfach übersehen oder übergehen darf, weil sie am Ende doch schaden könnte? Wehren sie sich deshalb? Oder sind sie so zart besaitet, dass sie sich ungerecht behandelt und beleidigt fühlen?

Beleidigt gewiss auch, aber in aller Regel empfinden sie es vor allem als Störung. Was geht den Staeck das an? Wer mischt sich da in unsere Belange ein? Dann wird die Rechtsabteilung mobilisiert – was kann man dagegen machen? Die Rechtsabteilung funktioniert, wie Juristen eben funktionieren, sie werden irgendeinen Vorwand finden, unter dem sie Anzeige erheben und Klage einreichen können.

Das Problem ist ja, dass man tatsächlich, je älter man wird, verzweifeln könnte über das wachsende Ausmass von öffentlicher Dummheit – ich glaube, dass im Augenblick die Gegenaufklärung stärker ist als die Aufklärung. Es gibt ein wunderbares, schreckliches Beispiel aus der Medizin. Wenn die exogene Depression in eine endogene Depression übergeht, hilft nur noch der Arzt. Bei der exogenen kann man sich noch am eigenen Schopf aus der Affäre ziehen – bei der endogenen nicht mehr. Im Augenblick sind wir in einem schwierigen endogenen Stadium. Die Verblödungsspirale ist so weit gediehen, dass sich bestimmte, einfache Sachverhalte nicht mehr vermitteln lassen.

Es ist unbegreiflich, warum wir vor gar nicht allzu langer Zeit fast unisono der Meinung waren, ein Inlandsflug in Deutschland ist unsinnig, in jeder Hinsicht, auch zeitlich. Ökologisch sowieso. Von Hannover nach Hamburg zu fliegen, ist absurd.

Trotzdem werden uns täglich Billigflüge zu Preisen angeboten, die kein anderes Fortbewegungsmittel - ausser Laufen – unterbieten kann. Wenn ich das zum Thema mache, ernte ich auch von intelligenten Menschen nichts als die Mitteilung, dass ich ein hoffnungslos altmodischer Mensch bin.

Gleichzeitig lernen wir, dass die Klimakatastrophe nicht nur Schwarzmalerei von ein paar übersensiblen Wissenschaftlern ist, sondern Realität. Und lesen in der Zeitung, dass die Eisbären sich gegenseitig auffressen, weil sie die immer grösser werdenden Entfernungen zwischen ihren Jagdrevieren nicht mehr schwimmend überwinden können. Trotzdem wird der Rennfahrer Schumacher zu einem der fünf wichtigsten Leuten des Jahres gewählt.

Man sitzt da und versteht nicht mal mehr Bahnhof. Eine Fernsehsendung, Morgenmagazin, nicht Privatfernsehen, sondern ARD, preist in den höchsten Tönen das Autorennen Paris-Dakar – die denkbar absurdeste Umweltveranstaltung. Und berichtet ohne grosse Überleitung von der Umweltkonferenz in Nairobi, um dann die Bürger vor dem Fernseher zu fragen, was sie für den Umweltschutz tun – zu Fuss zur Arbeit? Mülltrennen?

Die revolutionäre Masse reicht (noch) nicht aus, um eine Revolution durchzuführen – auch wenn viele Leute gern davon schwafeln. Deshalb kann man sich nur überlegen, wie sich noch oder noch wirkungsvoller auf Gefahren hinweisen lässt. Es sind ja keine Hirngespinnste. Und meine Probleme sind ja nicht nur meine eigenen, es sind auch die Probleme anderer Leute.

Klar genug – wie liesse sich denn aber überhaupt eine Wirkung deiner Arbeit denken?

Sie richtet sich ja zunächst mal an diejenigen, die überhaupt noch so etwas wie Verantwortung empfinden, die noch nicht vergessen haben, dass wir als Menschen ein Teil der Natur sind. Wer sich nur als eine – sagen wir mal – künstliche Existenz empfindet, eine Cyber-Existenz oder so etwas, ist sowieso draussen. Die Natur braucht den Menschen nicht. Im Gegenteil, er ist es doch, der sie lebensbedrohend stört. Ich wende mich an die, die vernunftbegabt sind und möglicherweise altmodisch, die für Aufklärung noch zugänglich sind und selber Multiplikatoren sein können.

An die grosse Zahl glaube ich ohnehin nicht mehr, das habe ich mir längst abgewöhnt. Ich glaube an die noch Offenen und an die nicht all zu vielen, die bereit sind, nicht mehr nur zu klagen und zu jammern, sondern etwas zu tun. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man schon mit relativ wenigen Leuten eine ganze Menge bewirken kann, wenn man nicht gerade, sagen wir mal, gleich den ganz grossen Anspruch hat, die ganze Welt zu verändern.

Könnte man sagen, die Kunst wäre, jene Schicht zu erwischen, die Steuerungskompetenz hat und über Steuerungsenergien verfügt, auf die einzuwirken, den Rest aber aus seiner Indifferenz herauszuholen und überhaupt mal zum Erkennen der Sachverhalte zu verführen? Dass sich auf diese Weise zwei verschiedene Energiefelder entwickelten, die sich im Idealfall ergänzen könnten? Die einen wirken und die anderen wollen, dass gewirkt wird, auch auf sie selber?

Das ist eine schöne Vorstellung, aber an die glaube ich nur noch bedingt. Die berühmte breite Masse, die ja im Sozialismus die grösste Rolle spielte, ist leider offenbar nicht mehr bereit, sich der Mühe zu unterziehen, hinter die Bilder zu schauen. Sie ist zudem ziemlich hilflos der Werbung ausgeliefert. Weil sie nie gelernt hat, Werbung zu durchschauen. Wogegen die Werbung sehr wohl gelernt hat, mit dieser Masse umzugehen. Psychologen führen ausgeklügelte Werbeschichten wie man früher Kriege geführt hat.

Das ist alles längst nicht mehr lustig und manchmal Anlass genug, zu verzweifeln oder zu resignieren. Trotzdem hoffe ich, dass ich nicht zum Zyniker werde.

Du sagst es so energisch, hängst aber doch trotzdem voll dazwischen...

Natürlich hänge ich dazwischen! Wenn man bei Trost und Vernunft ist, sieht man doch, was passiert. Deshalb war ja für mich die Wahl an die Spitze der Akademie der Künste eine wichtige Frage. Entscheide ich mich dafür, muss ich zu einem guten Teil auf meine Plakatarbeit verzichten – rein zeitlich! Dann habe ich mir gedacht, wo kann ich meine Stimme - weil wir ja alle noch irgendwie autoritätsfixiert sind – besser zur Geltung bringen als wenn ich noch 30 Plakate zu einem Thema gemacht

hätte? Wer in den Medien ist, hat doch zumindest noch eine Chance, wahrgenommen zu werden. Die Chance hat sich natürlich vergrössert, nachdem ich da Präsident bin.

Ich betrachte es jetzt einfach als meine Aufgabe, die Akademie wieder in einen Stand zu versetzen, der ihr Gehör verschafft. Was nicht einfach ist, weil nicht alle meine Kollegen nur leidenschaftliche Kämpfer für die Aufklärung sind. Ich bemühe mich, Autorität zurück zu gewinnen, denn eines beobachte ich: Die Menschen suchen dringend Orientierung. Es gibt sehr viel – ich nenne es mal so - vagabundierendes Bewusstsein, das auf der Suche nach einem Hafen, nach einem Ankerplatz ist, den auch die verschiedenen Parteien nicht mehr bieten können. Das Parteiensystem ernüchtert ja die Leute eher im Augenblick. Ausserdem bin ich aus guten Gründen ein leidenschaftlicher Kämpfer für die Demokratie - nur die Demokratie erträgt Leute wie mich und das, was sie tun...

Gibt es für dich selber noch so etwas wie einen Lustgewinn an dieser Arbeit?

Zunächst mal macht man es ja auch für sich. Einen Gedanken fassen – wie der Goldschmied einen Stein -, der zunächst nicht nach der Fassung strebt. Wo ich mir überlege, dazu möchte ich gerne etwas machen, ohne jetzt gleich ein ganzes Buch schreiben zu müssen. Wie bringe ich etwas, was mich beschäftigt, was mich quält, bedrückt, ängstigt, wie bringe ich das auf meine Weise in ein Bild? Wenn mir das gelingt, ist das sehr befriedigend. Ich werde ja oft gefragt, ob mir das Spass macht. Spass ist die falsche Kategorie. Es verschafft eine tiefe Befriedigung, etwas in ein Bild gebracht zu haben, wo andere sagen, darin erkenne ich mich wieder. Ich verständige mich am leichtesten über Bilder. Bilder sind immer stärker als Worte, das wissen wir ja.

Lass uns noch ein Wort reden über diese Arbeit hier. warum machst du mit?

Der Widerspruch hat mich sofort gereizt. Umwelt ist ja das zentrale Thema meiner Arbeit, seit ich Plakate mache. Der Lastwagen eher nicht. Die Fracht, die er transportiert, gehört natürlich auf die Schiene! Oder aufs Schiff. Die Herausforderung, diesen Widerspruch deutlich zu machen, reizte mich. Zu sagen, „Alles, was hier auf der Strasse herumgefahren wird, gehört auf die Schiene!“ war freilich zu wenig plakativ.

Inzwischen gebiert das Thema Klimakatastrophe so absurde Dinge, dass die Bushregierung ein Gesetz zum Schutz der Eisbären erlässt, ohne von den Ursachen, die zur Katastrophe für die Eisbären führen, auch nur zu reden. Da ist das Thema. Die Folgen wahrnehmen, aber nach den Ursachen nicht fragen.

Das Widerspiel von Zynismus und Hoffnung. Einsichten sind nutzlos. Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage – sagt Goethes Faust.

Trotzdem, wer resigniert, ist arm dran. Und ich möchte nicht arm dran sein. Solange ich meinen Geisteszustand noch selbst bestimmen kann, möchte ich immer noch lieber in (das erkenne ich durchaus an) hin und wieder hilflose Aktivität flüchten als mir körperliche Qualen durch den Zustand meiner Psyche zuzuziehen. Ich glaube, dass die Klagen mir mehr Energie rauben als meine Versuche, mich zu wehren.

Scheitern kann man immer. Du liebe Zeit, die Liste meiner Pleiten ist lang genug – nicht zu entschuldigen wäre, es nicht riskiert zu haben.

Kann der Weg das Ziel sein?

Das ist mir zu allgemein. Ich möchte schon was erreichen! Aber ich kann verkraften, wenn es missrät. Eines ist uns leider verloren gegangen, was frühere Generationen konnten – sie taten vieles, von dem sie wussten, dass es erst ein oder zwei Generationen später Erfolg haben würde. Wir hetzen durch die Gegend und haben kein Vertrauen mehr in die Zukunft. Wie sollten wir auch? Wir verbrennen ja schon die nächste Ernte!

Da ist noch eine Frage – habe ich eigentlich, abgesehen von aller Sorge um andere und um die Zukunft, irgendwann einen Anspruch, ein Recht darauf, meine eigene Existenz als wichtiger anzusehen, mich einmal ganz und gar um mich und um niemanden sonst zu kümmern?

Ach, ich glaube, man ist alt, wenn man nicht mehr neugierig ist. Ich bin immer noch sehr neugierig. Deshalb mische ich noch mit. Deshalb unterstütze ich alle, die auf ihren Gebieten versuchen, etwas zu tun. Ich hatte nie einen Alleinvertretungsanspruch und habe keinen – auch wenn man mich noch so oft Einzelkämpfer nennt.

Ich fühle mich da auch gar nicht alleine! Ich treffe immer wieder auf Leute, die mir sagen, mir haben ihre Arbeiten geholfen, politisch bewusster zu werden. Und mich befriedigt zutiefst, dass zum Beispiel die FAZ verstört ist darüber, dass der Staack immer noch am Werke ist. Ich behaupte einfach, dass meine Arbeit wichtiger ist als die von jemandem, der meint, sein Häme-Beinchen an mir heben zu müssen.